

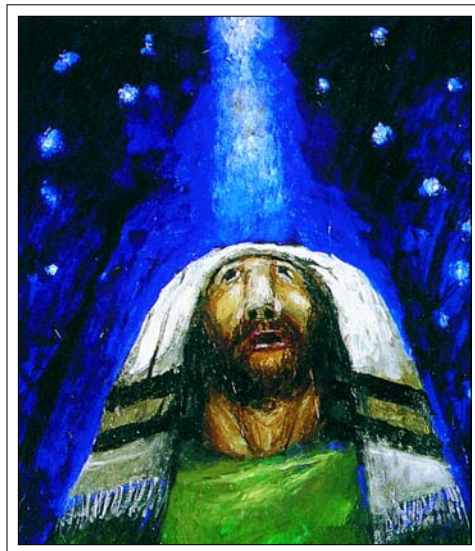
# **KARMEL** *impulse*

Quartalschrift zur Vertiefung des *geistlichen* Lebens  
Herausgegeben vom Teresianischen Karmel in Deutschland

---

15. Jahrgang

III/2005



„dunkle Nacht“

## *Liebe Leserin, lieber Leser,*

zugegeben: ein nicht ganz einfaches Thema; und auf den ersten Blick auch nicht so recht zur Jahreszeit passend – mitten im Sommer, wenn die Sonne lacht, die Tage lang sind und die Nächte kurz. Doch es ist nicht ohne Absicht, dass wir Sie gerade jetzt einladen, einmal etwas über die „dunkle Nacht“ zu lesen.

Johannes vom Kreuz, der Lehrmeister der „dunklen Nacht“ im Glaubensleben, hat dieses Bildwort nicht einfach nur aus geistlichen Büchern übernommen. Er liebte die langen, warmen Sommerabende und hat oft die ganze Nacht bis zum Sonnenaufgang am Morgen im Freien verbracht. Die Abenddämmerung, die stockdunkle Mitternacht und dann den allmählichen Morgenanbruch mitzuerleben, das sagte ihm mehr über Gott und das Leben mit ihm als die vielen Bücher, die er gelesen hatte. Um zu verstehen, was er dann selbst über die Dunkelheiten im Glauben geschrieben hat, sollte man es am besten einmal machen wie er: eine ganze Nacht zwischen dem vergehenden und dem anbrechenden Tag in Stille unter dem Sternenhimmel verbringen. Und welche Jahreszeit

ist dazu geeigneter als die jetzige!

Nur in der Nacht offenbart die Nacht ihre Weisheit. Die Sommernacht wie die Glaubensnacht.

„Dunkle Nacht“: ein Thema für Mönche und Nonnen? Nur für „besonders begnadete“ Christen unter den heute über sechs Milliarden Menschen auf dem Erdball? – Johannes vom Kreuz sprach damals von einer „großen Not, die viele Menschen haben“ (AUFSTIEG AUF DEN BERG KARMEL, Prolog). Wenn „unser Herr sie in diese dunkle Nacht versetzen will, damit sie durch sie hindurchgehen zur gottgewirkten Gott-einung, gehen sie nicht weiter: manchmal, weil sie nicht hineingehen oder sich hineinbringen lassen wollen, manchmal, weil sie sich nicht verstehen ..., oder sie niemand einweist und unterrichtet“ (ebd.).

Ihr Redaktionsteam

*L. Kammike o.c.D.*  
*Mathema Kusch*  
*P. Renkel o.c.D.*

im Juni 2005

Titelbild:  
© Sieger Köder, Abraham.  
Die Nacht von Hebron  
(Ausschnitt)

In diesem Heft

<b>JOHANNES VOM KREUZ</b> <b>MÖGEN MEINE WORTE LICHT SEIN AUF DEM WEG</b> .....	4
<b>REINHARD KÖRNER OCD</b> <b>DIAGNOSE „DUNKLE NACHT“</b> .....	5
<b>DAG HAMMARSKJÖLD</b> <b>DU</b> .....	10
<b>PSALM 18</b> <b>– ZU SINGEN IN DER NACHT</b> .....	12
<b>EVA WINDE TKG</b> <b>LICHTZEICHEN</b> .....	14
<b>REINHARD KÖRNER OCD</b> <b>DIE DREIGESTALTIGE DUNKLE NACHT</b> .....	16
<b>LITERATUR, EXERZITIEN, SEMINARE</b> .....	22

### Impressum

**KARMEImpulse** – Quartalschrift zur Vertiefung des geistlichen Lebens.  
Herausgeber: Provinzialat OCD, München.  
Redaktion: Sr. Dr. Veronika Elisabeth Schmitt OCD/ Dachau, Martina Kurth/Altenburg, P. Dr. Reinhard Körner OCD/Birkenwerder.  
Anschrift der Redaktion: Karmelitenkloster St. Teresa, Schützenstraße 12, D-16547 Birkenwerder.  
kloster@karmel-birkenwerder.de  
Druck: Osthavelland-Druck Velten GmbH.  
Erscheinungsweise: Vierteljährlich.

**Bestellungen** können formlos gerichtet werden an:  
Karmel St. Teresa, Schützenstraße 12, D-16547 Birkenwerder  
**Die Zeitschrift ist kostenlos.** Spenden zur Deckung der Druck- und Versandkosten werden gern entgegengenommen über das Konto:  
Karmel Birkenwerder, Kto.-Nr. 2 16 42 48  
bei: Liga Bank eG, BLZ 750 903 00  
Kennwort: Karmelimpulse

## MÖGEN MEINE WORTE LICHT SEIN AUF DEM WEG JOHANNES VOM KREUZ

Johannes vom Kreuz (1542-1591) war nicht der professionelle Schriftsteller, für den wir ihn heute, von seinen Werken her betrachtet, halten. Er schrieb nur sporadisch und nebenher, für Menschen, die er als Seelsorger geistlich begleitete. Er blieb dabei immer ihr Bruder, einer, der selbst um Erkenntnis ringt und demütig weiß, dass auch sein Weg gerade erst begonnen hat.



Johannes vom Kreuz  
Chr.-M. Weber-Keimer, Andernach; Karmelitenkloster Dorsten-Lembeck

Mein Gott, meine Freude! In diesen Mahnungen und Empfehlungen will meine Seele ihre Liebe zu dir zum Ausdruck bringen.

Doch dabei fehlt mir die Tugend, die dir besser gefällt als die Kenntnis dieser Dinge und das Sprechen darüber.

Aber vielleicht werden andere von diesen Worten angespornt, in deinem Dienst und in der Liebe zu dir voranzuschreiten. Es wird für mich ein Trost sein, wenn ich den Anstoß geben kann, dass du in anderen findest, was mir selber fehlt.

Herr, du liebst die Einsicht und das Licht; aber mehr als alle anderen Werke liebst du die Liebe.

Darum möchten diese Worte die Richtung weisen, wie man zu dir kommt, ein Licht sein auf diesem Weg und die Kraft der Liebe vermitteln zum Weitergehen.

Fern mögen bleiben die Phrasen der Welt, das leere Gerede, die fruchtlose und künstliche Beredsamkeit menschlicher Weis-

heit. Nie hast du daran Gefallen.

Zum Herzen wollen wir sprechen mit Worten, die durchtränkt sind von Liebe; denn daran hast du Gefallen.

So mögen Hindernisse und Barrieren aus dem Weg geräumt werden, damit niemand aus Unwissenheit strauchelt oder in die Irre geht, der deinem lieben Sohn folgen will, unserem Herrn Jesus Christus, damit alle ihm ähnlich werden. Du, Vater der Barmherzigkeit, gewähre es ihnen; denn ohne dich, Herr, kann nichts gelingen.

**aus: MERKSÄTZE VON LICHT UND LIEBE, Prolog; hier in der Übersetzung v. H. Beyring, in: Johannes vom Kreuz. Ihn will ich suchen, den meine Seele liebt. Gebete und Betrachtungen, hg. v. Karmel in Mailand, München 1987, 13f.**

## DIAGNOSE „DUNKLE NACHT“ REINHARD KÖRNER OCD

Bildworte haben ihre eigene Dynamik. Ihr Gebrauch lässt sich nicht reglementieren. Gerade auch Urbilder wie „Dunkelheit“ und „Nacht“ sind nicht reservierbar für nur ganz bestimmte Erfahrungen, ob äußerer oder innerlicher Art. Sie bieten sich dem Menschen an, wo immer er Schmerzliches, Lähmendes und Niederdrückendes – „Dunkles“ eben – erfährt, das artikuliert und benannt werden will.

So ist es nicht verwunderlich, dass das Bildwort „dunkle Nacht“, das eng mit dem Namen *Johannes vom Kreuz / Juan de la Cruz* (1542-1591) verbunden ist, sehr unterschiedlich gedeutet wird. Und dies nicht zuletzt deshalb, weil auch die Erfahrungen selbst, die Johannes vom Kreuz beschreibt, einer großen Bandbreite menschlicher Dunkelheitserfahrungen ähnlich sind.

Doch nicht jede „Dunkelheit“ ist eine *dunkle Nacht* im Sinne des Kirchenlehrers der christlichen Mystik. Was er mit Hilfe dieses Bildes „diagnostiziert“, ist eine Erfahrung eigener Art.

### *nicht die „Gottesferne unserer Zeit“*

Juans Diagnose „dunkle Nacht“ bezieht sich auf eine *innere, see-*

*lisch-geistige Erfahrung des Einzelnen*. Was wir heute die „Gottesferne unserer Zeit“, die „Verdunstung des Glaubens“ oder den „Tod Gottes in einer säkularisierten Welt“ nennen, um ein mehr äußerlich greifbares, allgemeines, eine ganze Zeitepoche prägendes Glaubensdunkel zu charakterisieren, ist zumindest nicht direkt und nicht ausdrücklich sein Thema gewesen. Seine dunkle Nacht darf damit nicht gleichgesetzt werden.

Was Juan als dunkle Nacht diagnostiziert, könnte allerdings dazu anregen, die Wurzeln solcher allgemeinen Erscheinungen nicht nur in gesellschaftlichen Ereignissen oder in weltanschaulichen Auseinandersetzungen zu suchen. Wohl mehr als uns Christen bisher bewusst ist, liegen sie, wie der Münchner Religionsphilosoph Eugen Biser betont, „im Binnenraum des Glaubens selbst“: dort, wo der Einzelne mit der Nähe Gottes in Berührung gekommen ist oder doch das allumfassende Absolute erahnt; es würde sich so erweisen, dass zumindest der „Atheismus“ – wenn auch nicht jede Form heutiger Religionslosigkeit –, „ein religiöses Phänomen (darstellt), das nur aus religiösen Gründen voll zu erklären ist“ (DER OBDACHLOSE GOTT, Herder 2005, 9f.).

### *nicht „Melancholie“*

Und nicht jedes *innere* Glaubensdunkel, auch wenn es sich in Klagen äußert wie: „Ich kann nicht mehr beten“, „In mir ist alles trocken und leer“ oder „Gott scheint in meinem Leid weit weg zu sein“, ist eine Dunkle-Nacht-Erfahrung, wie Juan sie meint.

Ausdrücklich grenzt er die dunkle Nacht ab von allen Formen „irgendeines Unwohlseins oder einer schwermütigen Gemütsverfassung“ (DUNKLE NACHT I 9,2). Mag das, was er dunkle Nacht nennt, dem auch sehr ähnlich sein: Depressive Verstimmungen, Schwermut („*melancolía*“) oder klinische Depression sind nicht die dunkle Nacht. Sie können freilich mit der dunklen Nacht einhergehen, ja mehr noch: Auch solche Erfahrungen und Seelenzustände können zur dunklen Nacht *werden*, zu einem Dunkel, durch das hindurch Gott den Menschen ebenso führt und „läutert“, wie er es in den Erfahrungen der dunklen Nacht tut.

Juan selbst weiß aus der seelsorglichen Erfahrung: „Selbst wenn bei dieser (läuternden dunklen Nacht) auch manchmal Schwermut oder eine sonstige Gemütsverfassung mit im Spiel sind, wie das oft der Fall ist, so ist das deswegen doch nicht ohne Auswirkung auf die Läuterung des Strebens, da ihm jeglicher Geschmack entzogen ist und es

seine Sorge allein auf Gott richtet“ (ebd. I 9,3).

Wichtig ist hier nur, zu bedenken, dass die dunkle Nacht „ein Zustand der Seele (ist), der nicht durch Medikamente oder irgendeine andere Therapie, die nur von außen in das Geschehen eingreift, geheilt werden kann und soll“; denn „der Diagnose entspricht die Therapie“ (E. Ott, DIE DUNKLE NACHT DER SEELE – DEPRESSION?, Novalis 1982, 13). Und dies gilt auch umgekehrt: Depressive Seelenzustände bedürfen, entsprechend ihrer Schwere, einer klugen, heilenden Lebensgestaltung oder einer fachärztlichen Behandlung.

### *nicht selbstverschuldete „Finsternis“*

Eine weitere Abgrenzung bezieht sich auf die Frage, wodurch die dunkle Nacht – als ein religiös-spiritueller Phänomen im Leben des Menschen also – verursacht ist. Juan unterscheidet hier mit Ps.-Dionysius Areopagita (um 500) zwischen *Finsternis* und *Dunkelheit*. Wie dieser und andere Vätertheologen sieht er in der Finsternis (griech.: *skotos*) eine Folge der persönlichen Abkehr von Gott. Die Dunkelheit (griech.: *gnophos*) dagegen betrachtet er als eine Gnadenwirkung Gottes. Erstere ist durch die Sünde, durch (Ab-)Sonderung von Gott, durch ein – bewusst oder unbewusst – selbstverschuldetes

Sich-Herausnehmen aus der Beziehung mit Gott verursacht; letztere aber dadurch, dass der Mensch angesichts der Lichtfülle Gottes geblendet und so ins Dunkel gestellt ist. Juan schreibt: „Spirituell gesprochen, ist es eine Sache, im Dunkeln zu sein, und eine andere, in der Finsternis zu weilen. In der Finsternis weilen bedeutet nämlich ..., durch Sünde blind zu sein; aber im Dunkeln weilen kann man auch, ohne in Sünde zu sein“ (LEBENDIGE LIEBESFLAMME 3,71).

Von allen natürlich oder durch Schwäche und Krankheit bedingten inneren Dunkelheitserfahrungen unterscheiden sich die Finsternis und die Dunkelheit der dunklen Nacht dadurch, dass ihnen biografisch *eine positive religiöse Erfahrung vorausgeht*: ein Berührtwordensein von der Nähe Gottes oder doch ein – wenn auch der Reflexion noch entzogenes – Erahnen Gottes. Beide Erfahrungen sind ein religiös-spiritueller Phänomen im engeren oder weiteren Sinne.

Die Finsternis, von der Juan spricht, ist ein Zustand, der sich in Eindrücken äußern kann wie: „Ich werde mehr gelebt, als dass ich lebe“ oder: „Das Große, Wesentliche, das mein Leben einmal getragen hat, ist mir inmitten der Geschäftigkeit und der Reizüberflutungen entglitten“. Es ist klar, dass eine solche Finsternis, also eine selbstverschuldete Gottesferne, einer anderen Abhilfe bedarf als die

dunkle Nacht. Ich kann ihr nur entkommen, indem ich wieder „ins Licht“ trete: in die persönlich vollzogene Beziehung zu Gott hinein, möglichst aus dem Stand heraus.

Die dunkle Nacht dagegen ist Gottesbeziehung. Juan rät nicht, sie zu vermeiden bzw. zu beseitigen; die dunkle Nacht ist anzunehmen und zu bestehen. Auch in dieser Hinsicht bedarf es also einer möglichst klaren Diagnose – und einer je eigenen Therapie.

#### *eine Gotteserfahrung bei Nacht*

Wie der Finsternis, so geht auch der dunklen Nacht im Leben des Menschen *eine positive religiöse Erfahrung* voraus: ein Angeührtsein durch die verborgene Gegenwart Gottes, ein Aufblitzen seiner Herrlichkeit und Größe im Denken und Erkennen, ein ahnendes Verspüren seiner Nähe im Gemüt, ein Gewährwerden göttlicher Wahrheit und Innewerden göttlicher Liebe ...

Am Beginn seiner Schrift *DIE DUNKLE NACHT* erinnert Juan die Leser an diese Erfahrung. Gott, so schreibt er, „zieht den Menschen für gewöhnlich im Geist auf und verwöhnt ihn, wie es eine liebevolle Mutter mit einem zarten Kind macht. Sie wärmt es an ihrer warmen Brust, zieht es mit köstlicher Milch und leichten, süßen Speisen auf, trägt es auf dem Arm und verwöhnt es“ (I 1,2).

Und dieser Erfahrung göttlichen Lichtes nun folgt die Erfahrung dunkler Nacht; jedoch nicht, wie im Falle der Finsternis, aufgrund menschl-



„... wie eine liebende Mutter“  
(DUNKLE NACHT I 1,2)  
Muttergottes der Zärtlichkeit,  
Ikonenmalwerkstätte Karmel-  
tinnenkloster Maria-Jeuten-  
dorf/Österreich

chen Verschuldens. *Gott selbst* ist die Ursache der Dunkelheit. Es ist die mütterlich sorgende Liebe Gottes, die den Menschen ins Dunkel führt: „In dem Maße aber, wie das Kind größer wird, hört die Mutter nach und nach auf, es zu verwöhnen, verbirgt ihre zarte Liebe und bestreicht ihre süße Brust mit bitterem

Aloesaft. Sie lässt es von ihren Armen herab und stellt es auf die eigenen Füße“; und dies aus gutem Grund: „Es soll die Eigenheiten eines Kindes verlieren und sich größeren, wesentlicheren Dingen hingeben“ (ebd.).

Was Juan „dunkle Nacht“ nennt, ist Beziehungserfahrung: ein inneres Geschehen zwischen Gott und Mensch. Gott ist das Licht, das verborgene Feuer auf dem Grunde der Seele, das „leuchtet und wärmt“ (ebd. II 12,7). Doch Gott, der erleuchtet, verfinstert auch. Denn die inneren Augen sind an ein solches Licht nicht gewöhnt, also werden sie geblendet und erfahren als Dunkelheit, was eigentlich hell ist: „Je durchsichtiger und offenkundiger die göttlichen Dinge in sich selber sind, desto dunkler und verborgener sind sie für die Natur des Menschen. Es ist wie mit dem Licht: Je heller es ist, desto mehr blendet und verdunkelt es die Pupille einer Eule; und je offener man in die Sonne hineinschaut, desto mehr Finsternis verursacht sie im Sehvermögen (ebd. II 5,3).

#### *dem neuen Tag entgegenleben*

Die dunkle Nacht ist Entzugserfahrung. Präziser gesagt: *die dunklen Nächte* sind Entzugserfahrungen. Denn das Bildwort „dunkle Nacht“ steht bei Johannes vom Kreuz für *drei* Erfahrungen von noch einmal zu

unterscheidender, je ganz spezifischer Art. Sie haben dieselbe Ursache: den Gott des überhellen Lichtes. Aber sie werden doch unterschiedlich erlebt. Und jede der drei Nächte bedarf einer je eigenen „Therapie“.

Juan benutzt wiederum ein Bild, um diese drei Weisen der Erfahrung von dunkler Nacht zu unterscheiden und jede in ihrer Eigenart zu charakterisieren. Er beschreibt sie mit den drei Phasen einer realen Nacht zwischen einem vergehenden und einem neu anbrechenden Tag:

– Dem „Anbruch der Nacht“ in der Abenddämmerung ist die *Nacht des Sinnenbereiches* vergleichbar;

– der „Mitternacht, die völlig dunkel ist“, entspricht die *Nacht des Geistes*;

– und die *Nacht des Glaubensweges* kann „mit der Morgendämmerung, die dem Tageslicht unmittelbar vorausgeht“ verglichen werden (AUFSTIEG I 2,5).

Das Bild darf freilich nicht so verstanden werden, als folge die eine geistliche Nacht notwendig und immer streng in dieser Reihenfolge der anderen, so wie die drei Phasen einer realen Nacht aufeinander folgen. Was Juan sagen will, ist, dass die drei dunklen Nächte „eine einzige Nacht“ (ebd.) sind, da sie in Gott selbst ihre gemeinsame Ursache haben; oder mit dem Bild aus der DUNKLEN NACHT gesprochen: dass sich hinter jeder dieser drei Weisen des Entzugs dasselbe lie-

bevoll sorgende Herz der Mutter verbirgt, die ihr Kind dahin führen will, dass es erwachsen wird und auf gleicher Augenhöhe mit ihr kommuniziert.

„Nacht“ ist für den Karmeliten Juan de la Cruz nicht ein negatives Symbol. Er liebte die Nacht und hat oft in den Klöstern Kastiliens und Andalusiens die Stunden bis zum Morgenanbruch betend und meditierend unter dem freien Sternenhimmel verbracht. „Nacht“ und „Dunkel“ sind für ihn eher Bilder der Stille, des schweigend-wartenden Horchens und der Sehnsucht des liebenden Herzens. Das schlägt sich literarisch in den Strophen des GEISTLICHEN GESANGS (Str. 13/14) nieder, in denen er singt:

*Mein Geliebter – die Berge,  
die stillen Täler, reich bewaldet,  
die Inseln voller Wunder,  
die rauschenden Bäche,  
das Säuseln liebkosender Lüfte,*

*die Nacht im Frieden  
vor dem Anbruch des Morgens,  
der Klang der Stille,  
der Einsamkeit beredtes Schweigen,  
das Mahl am Abend,  
das erquickt und Liebe weckt ...*

Die dunkle Nacht – in jeder der drei geistlichen Erfahrungsweisen – ist für Johannes vom Kreuz *kontemplative Gotteserfahrung*, ist intensive Läuterung durch den „Geliebten“, um immer mehr und von neuem für das göttliche Licht bereitet zu werden, das alles, aber auch alles erst hell macht.

**DU  
DAG HAMMARSKJÖLD**

*Vor 100 Jahren, am 29. Juli 1905, wurde Dag Hammarskjöld geboren. Von 1953 bis 1961 war der parteilose Politiker aus Schweden Generalsekretär der Vereinten Nationen. Als er 1961 während einer Friedensmission im Kongo bei einem Flugzeugabsturz – mit bis heute ungeklärter Ursache – ums Leben kam, fand man sein Tagebuch. Der Inhalt überraschte selbst seine engsten Mitarbeiter. Der „stille Diplomat“ im Ost-West-Konflikt und an den Krisenherden der Weltpolitik offenbarte sich als ein Mensch, den man bald einen „modernen Mystiker“ nannte. Meister Eckhart, Johannes vom Kreuz und die NACHFOLGE CHRISTI (Thomas von Kempen) waren, was niemand geahnt hatte, für ihn wichtige Quellen der Inspiration; Albert Schweizer und Martin Buber gehörten zu seinem Freundeskreis.*

*An Johannes vom Kreuz, dessen Werke sich in seiner Bibliothek in spanischen und englischen Ausgaben fanden, faszinierten Dag Hammarskjöld besonders die Gedichte und Texte zur „dunklen Nacht“. Mehrfach zitiert er den Grund-*

*gedanken des Heiligen: „Glaube ist Gottes Vereinigung mit der Seele.“ Und diese Art von Glaube – das persönliche Beziehungsleben mit dem verborgenen Gott – motivierte und durchdrang auch sein politisches Denken und Handeln.*

*Unter dem Titel ZEICHEN AM WEG (s. S. 22) wurde sein Tagebuch 1963 veröffentlicht. Darin stehen Notizen wie die folgenden. – Red.*



Ist das Leben arm?  
Ist nicht vielmehr  
deine Hand zu klein?  
Du bist es, der wachsen muß.

Sollte der Ekel über  
die Leere das einzige  
im Leben sein,  
womit du die Leere  
füllst?

Bete, daß deine Einsamkeit der  
Stachel werde, etwas zu finden,  
wofür du leben kannst, und groß  
genug, um dafür zu sterben.

Dem Vergangenen Dank, dem  
Kommenden: Ja!

Wer sich Gottes Hand überlassen  
hat, der steht den Menschen frei  
gegenüber: ganz frei, weil er  
ihnen das Recht gab, zu verurteilen.

Keinem falschen Frieden zuliebe  
ablassen von der eigenen Erfahrung  
und Haltung!

Wie die Biene in der Verteidigung  
Honig zu Gift destilliert –  
man weiß, seine Anwendung  
bedeutet den Tod des Trägers.

Ich bin das Gefäß, Gottes ist das  
Getränk. Und Gott der Dürstende.

Es gibt keinen, von dem du nicht  
lernen kannst. Vor dem Gott, der  
in allen spricht, bist du immer  
ABC-Schütze.

Der Liebende will des Geliebten  
Vollendung – sie verlangt Freigabe,  
auch vom Liebenden.  
Gott will unsere Unabhängigkeit  
– in welcher wir zurück-„fallen“  
in Gott, wenn wir aufhören, sie  
selber zu suchen.

Du wagst dein Ja – und erlebst  
Sinn.  
Du wiederholst dein Ja – und  
alles bekommt Sinn.  
Wenn alles Sinn hat, wie kannst  
du anderes leben als ein Ja?

Das Beste und Herrlichste, wozu  
man in diesem Leben gelangen  
kann, ist, daß du schweigst und  
Gott wirken und sprechen läßt.

Demut ist in gleichem Grad der  
Gegensatz zur Selbstdemütigung  
wie zur Selbstüberhebung.  
Demut heißt *sich nicht vergleichen*.

Wenn du erwachst aus dem  
Urteilstraum und – einen Augenblick –  
*weiß*: hinter allem Lärm,  
hinter allem Getue, das einzig  
Wirkliche: die kühle, gerade  
Flamme der Liebe im Dunkel  
zeitiger Dämmerung.

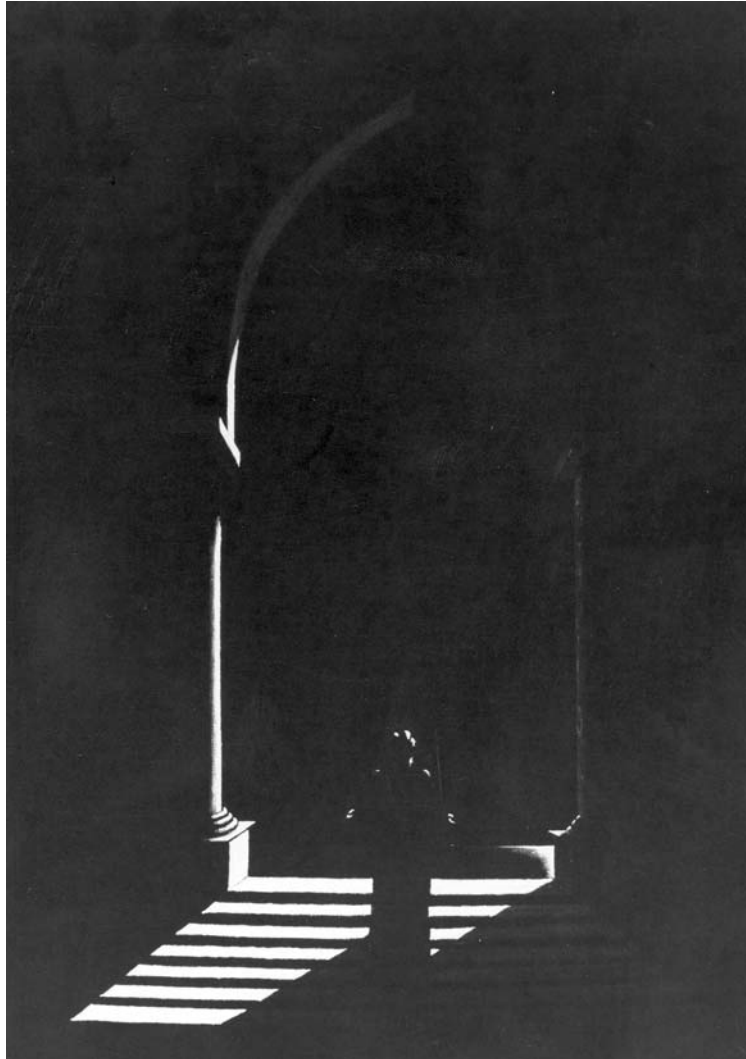
„Glaube ist Gottes Vereinigung  
mit der Seele.“ – Glaube *ist* –  
kann daher nicht erfaßt werden,  
noch viel weniger identifiziert  
werden mit Formeln ...

Rumi: „Wer Gott liebt, hat keine  
Religion außer Gott.“

Verstehen – durch Stille,  
Wirken – aus Stille,  
Gewinnen – in Stille ...

## DU

Gib uns  
reinen Geist,  
damit wir dich sehen,  
demütigen Geist,  
damit wir dich hören,  
liebenden Geist,  
damit wir dir dienen,  
gläubigen Geist,  
damit wir dich leben.  
Du,  
den ich nicht kenne,  
dem ich doch zugehöre.  
Du,  
den ich nicht verstehe,  
der dennoch mich weihte  
meinem Geschick.  
Du. –



„Vater unser“. Werner Mattner, Erfurt, gest. 1978; Öl auf schwarzer Leinwand (60 x 110), 1973. – Original im Exerzitienhaus Birkenwerder.

### - ZU SINGEN IN DER NACHT

Du führst mich hin - aus ins Wei - te;  
 du machst mei - ne Fin - ster - nis hell.

1. Ich will dich rühmen, Herr, meine Stärke, \*
- Herr, du mein Fels, meine Burg, mein Retter,
2. mein Gott, meine Feste, in der ich mich berge, \*
- mein Schild und sicheres Heil, meine Zuflucht.
3. Mich umfingen die Fesseln des Todes, \*
- mich erschreckten die Fluten des Verderbens.
4. In meiner Not rief ich zum Herrn \*
- und schrie zu meinem Gott. —
5. Er griff aus der Höhe herab und faßte mich, \*
- zog mich heraus aus gewaltigen Wassern.
6. Er führte mich hinaus ins Weite, \*
- er befreite mich, denn er hatte an mir Gefallen. —
7. Du, Herr, läßt meine Leuchte erstrahlen, \*
- mein Gott macht meine Finsternis hell.
8. Mit dir erstürme ich Wälle, \*
- mit meinem Gott überspringe ich Mauern.
9. Du schaffst meinen Schritten weiten Raum, \*
- meine Knöchel wanken nicht.
10. Darum will ich dir danken, Herr, vor den Völkern, \*
- ich will deinem Namen singen und spielen. —
11. Ehre sei dem Vater und dem Sohn \*
- und dem Heiligen Geist,
12. wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit \*
- und in Ewigkeit. Amen.

Text: aus Psalm 18

Medlodie: GOTTESLOB, 712

## **LICHTZEICHEN**

**EVA WINDE / TKG Hamburg**

*Der Teresianische Karmel in Deutschland, das sind nicht nur die Schwestern und die Brüder und Patres in den Klöstern. Zum Orden der hl. Teresa und des hl. Johannes vom Kreuz gehören auch die Familiaren, die etwa 350 Frauen und Männer in der TERESIANISCHEN KARMEL-GEMEINSCHAFT (TKG).*

*Die erste örtliche Gruppe der Laiengemeinschaft – früher „Dritter Orden“ genannt – wurde um die Mitte des 19. Jahrhunderts am Karmelitenkloster Reischach gegründet. Ihr folgten bald weitere, vor allem im Umfeld unserer Klöster. Fast zwei Drittel der heutigen, über 20 Gruppen sind nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) entstanden. Zusammen mit den Schwestern und den Brüdern in den Klöstern ist die karmelitanische Laiengemeinschaft ihren Weg durch eine 150-jährige, wechselvolle Geschichte gegangen. Jeder Generation war es auf eigene Weise aufgegeben, die Spiritualität des Teresianischen Karmel in das persönliche und gemeinschaftliche Leben umzusetzen und dabei auf die „Zeichen der Zeit“ zu achten, durch die der Geist Gottes uns herausfordert.*

*Eine noch junge TKG-Gruppe gibt es in Hamburg. Von ihr erzählt Eva Winde, die Leiterin der dortigen Gemeinschaft. - Red.*

Der Fall der Mauer hatte meinem Mann und mir – so wie vielen anderen – den Weg ins Exerzitienhaus Birkenwerder geöffnet, und damit den Zugang zur Spiritualität des Karmel. Schon im April 1993 kam Pater Reinhard zur „Grundsteinlegung“ einer TKG-Gruppe nach Hamburg. Und im Juli 1995 fanden dann die ersten Aufnahmen statt. Aber noch war unsere kleine Gruppe nicht so recht stabil. Und da es in Hamburg und der näheren Umgebung kein Karmelkloster gab, waren wir ohne geistliche Begleitung und auf uns selbst angewiesen. Manches Mal kamen wir uns vor wie – um es mit einem süddeutschen Wort auszudrücken – „ganz hoch im Norden“, wo einst Sankt Ansgar es auch nicht gerade leicht mit seinen Zeitgenossen hatte, den Fischern, Händlern und raublustigen Wikingern, die er für das Christentum gewinnen sollte.

Aber wir drei blieben zusammen: Gertrud, die bei Verständnisfragen zu den Texten der beiden großen Karmel-Heiligen im spanischen Urtext nachschlagen kann; Hartmut, mein Mann, der als Theologe Bibel und Kirchengeschichte heranzieht; und ich, die von der bildenden Kunst her kommt. Wir hatten übereinstimmend Freude an der gemeinsamen Lektüre und den sich daraus ergebenden thematischen Gesprächen.

Beim hl. Ansgar heißt es in einem seiner Gebete: „Du gnädiger Gott, du offene Zuflucht in drohender Not: Heilige dir eine Wohnung in unseren Herzen, indem du in ihnen deine Brunnen auf ewig fließen lässt.“

Das Bild von der Bewässerung führt direkt zu Teresa von Ávila und Johannes vom Kreuz, die beide durch die Jahre hindurch uns die gemeinsame Lektüre liefern. Wir treffen uns einmal im Monat und tauschen uns über die Textabschnitte aus, die wir als „Hausaufgabe“ verabredet haben. Wir nehmen uns viel Zeit. Für die INNERE BURG, die LEBENDIGE LIEBESFLAMME, den GEISTLICHEN GESANG und Teresas BUCH MEINES LEBENS brauchten wir jeweils ein ganzes Jahr. Immer wieder stellen wir fest: Da sind Stellen, die uns unmittelbar angehen, wenn wir es auch manchmal erst beim zweiten oder dritten Lesen und im gemeinsamen Austausch darüber merken. Dann trösten uns Worte wie diese: „Herr, du hast dich in allem unserer Schwachheit angepasst ... O du Reichtum der Armen, wie wunderbar weißt du die Seelen zu nähren: Du zeigst ihnen nur allmählich so große Schätze, damit sie diese nicht auf einmal sehen“ – und überfordert werden. (BUCH MEINES LEBENS, 38,19 u.21).

Im Jahr 1999 kam ein „Lichtzeichen“ zu uns in den Norden: Die Gründung der Karmelzelle „Von der Menschwerdung“ im ehemaligen Pfarrhaus auf der Elbinsel Finkenwerder. Drei Schwestern aus dem Karmel in Hainburg entfalten

nun hier in Hamburg in ihrer stillen Art mit großer Ausstrahlung eine „Schule des Betens“ – so der Erzbischof, der inzwischen die bisherige Gemeindekirche St. Peter zur Klosterkirche umwidmete. „Lichtzeichen“ heißt das Informationsblatt der Schwestern. Ihre „Stillen Tage“ sind sehr gefragt, und auch die tägliche Eucharistiefeier und das Stundengebet sind öffentlich.



Seit einem Jahr sind wir nun sieben in unserer Familiaren-Gruppe: Henriette, Patricia, Oranna und Hanno kamen dazu. Neben unseren monatlichen Treffen versammeln wir uns alle zwei oder drei Monate in Finkenwerder mit Priorin Teresa und den Schwestern Mirjam und Immaculata zum geistlichen Gespräch, in der Regel anknüpfend an unsere Karmel-Lektüre. Falls wir in der Familiaren-Runde noch weiter wachsen sollten, was durchaus gewünscht ist, wird die Wohnung Winde zu eng. Aber unsere Ordensfrauen haben ja nicht nur die Kirche, sondern auch den ehemaligen Pfarrgemeinde-Saal zur Verfügung ...

Bei den Schwestern in der Karmelzelle Hamburg-Finkenwerder

## DIE DREIGESTALTIGE DUNKLE NACHT REINHARD KÖRNER OCD

Worin besteht die dunkle Nacht konkret? Was ist das: *Nacht des Sinnenbereiches*, *Nacht des Geistes* und *Nacht des Glaubensweges*?

Ich möchte diese Frage nicht mit einer detaillierten Beschreibung beantworten. Das hat Johannes vom Kreuz selbst getan, in seinen Schriften, unübertroffen bis heute. Es soll hier lediglich eine Erklärung der Begriffe gegeben und damit eine *Lesehilfe* angeboten werden, um Juans eigene Beschreibung der Nachterfahrungen in den Gedichten und Kommentaren besser verstehen zu können.

### *die Nacht des Sinnenbereiches*

In älteren deutschen Ausgaben der Werke Juans ist von der „Nacht der Sinne“ die Rede. Dieser Begriff ist allgemein gebräuchlich geworden. Er ist jedoch irreführend, zumal wenn damit die negativ verengte Bedeutung „Sinnlichkeit“ assoziiert wird.

Juan spricht von der „noche del sentido“, gebraucht „sentido“ also in der Einzahl, und dieses Wort steht hier für den gesamten Sinnenbereich des Menschen: für das Zusammenspiel der fünf „äußeren leiblichen Sinne“, die als „Fenster“

der Seele fungieren (AUFSTIEG I 3,2f), durch die – so kommentiert Edith Stein ihren Ordensvater – „der Geist hinausguckt ..., um in die Welt hineinzuschauen“ (KREUZSWISSENSCHAFT, ESGA 18, Herder 2003, 94); und „sentido“ steht ebenso für die „inneren Sinne“, zu denen Juan die Vorstellungskraft und die Phantasie zählt (ebd. II 12,3).

Die *Nacht des Sinnenbereiches* – so die treffendere Übersetzung in der Neuausgabe des Gesamtwerkes (Herder) – ist eine erste, wenn auch im konkreten Glaubensleben durchaus mehrfach und in unterschiedlicher Intensität wiederkehrende Erfahrung. Sie ist die Folge des Angerührtseins von der Nähe des liebenden Gottes. Denn das „Grüßen und Rühren Gottes an die Seele“ (ebd. II 26,9) hat auch eine schmerzliche, eine lebensverändernde Wirkung:

Mag das von Gott her Gefühlte und Erkannte noch so arm und nur ahnungshaft sein, es macht doch allen bisherigen „Reichtum“ relativ und lässt alles „Sichere“ wankend werden. Was vor solchem Erspüren, Erkennen und Erahnen Gottes dem Menschen wichtig war, was seinen äußeren und inneren Sinnen funkelte und unentbehrlich erschien, was seinem Begehren

und seinen ungestillten Sehnsüchten Erfüllung verhiess, verliert angesichts dieser „Berührungen“ seinen Absolutheitswert. Es ist, als tauche alles, was am Tage deutlich sichtbar war und hell glänzte, allmählich aber unaufhaltsam, wie im abendlichen Anbruch der Nacht, ins Dunkel. Der Mensch weiß nun – „ohne zu wissen, wie“ (ebd. II 14,12) –, dass alles Geschöpfliche, alles was dem Bereich der menschlichen Sinne zugänglich oder vorstellbar ist, nicht das Letzte sein kann. Von nun an lässt sich die „geheime Erkenntnis“ (D. NACHT II 13,1) nie mehr schadlos verdrängen oder aus der Seele verscheuchen, dass alles ein „Nichts (nada)“ wäre, würde es nicht auf die göttliche Wirklichkeit hin ausgerichtet, die sich in stillem Innwerden kundgetan hat.

Eine gewisse „Wehmut“ – durchaus einer Schwermut ähnlich, und doch nicht mit ihr identisch – zieht in die Seele ein, ja eine nicht mehr aufzuhaltende Einsamkeit. Es ist jene Art von Einsamkeit, die Jesus nach der Taufe am Jordan und Paulus nach seinem Damaskuserlebnis in die Wüste trieb.

Die dunkle Nacht des Sinnenbereiches kann Augenblicke dauern, sie kann aber auch für Monate und Jahre Seele, Geist und Leib durchziehen. Und die Wirkung bleibt nicht aus: Sie läutert und reinigt den „sentido“,

sie befreit den Menschen mehr und mehr von den noch ungeordneten Begehrlichkeiten nach dem Vorletzten. Sie hilft ihm, die bisherige (auch unbewusste) Werteskala auf das Wesentliche hinzuordnen und die Glaubens- und Lebenseinstellung noch einmal neu durchzubuchstabieren. Es ist die Zeit, oder richtiger: es sind die auch mehrfach wiederkehrenden Zeiten im Leben, die aus dem Kind den Erwachsenen, den Lebensgefährten Gottes machen.

#### *die Nacht des Geistes*

Die „noche del espíritu“ ist eine weitere Erfahrung, die im Glaubensleben nicht ausbleiben wird. Gewöhnlich folgt sie schon bald einer ersten Nachterfahrung im Sinnenbereich, sie kann mit dieser aber auch einhergehen; oder sie kommt irgendwann im Laufe des Lebens über den Menschen. Sie kann Sekunden dauern oder auch Jahre, selten sein oder auch häufig. Auf jeden Fall aber geht ihr, wie der Nacht des Sinnenbereiches, die beglückende Erfahrung der Nähe Gottes voraus. Bezog sich die Nacht des Sinnenbereichs „auf das Natürliche“, so geht es jetzt um „das Übernatürliche“ (LEB. LIEBESFLAMME 3,71).

In der Nacht des Sinnenbereiches entgleiten die Dinge, die Werte und die Menschen; in der Nacht des Geistes entgleitet Gott.

Was hier geschieht, erklärt der Kirchenlehrer der Mystik so: Gott ist wie das Licht der Sonne; schaut der Mensch in dieses Licht hinein, werden seine Augen geblendet, und er erfährt die überhelle Fülle Gottes als Dunkelheit. Die Kräfte des Gemüts und des Verstandes sind einfach überfordert mit dem „Erwachen Gottes in der Seele“ (ebd. 4,2ff).

Solche „Nichterfahrung Gottes“ ist also nicht Zeichen der Abwesenheit, sondern der verstärkten Zuwendung Gottes, richtiger gesagt: des wachsenden Bewusstwerdens, dass Gottes Licht in die Seele dringt. Was dann in solcher Dunkelheit als Verlassenheit oder gar als Versagen in Gebet und geistlichem Leben interpretiert wird, ist in Wirklichkeit intensive Wachstumsphase, ist ein Reinigungs- und Reifungsprozess. Der menschliche Geist wird hier „verfeinert und geerbt“, er soll „dahin gelangen, dass er ein Gespür für alle göttlichen und menschlichen Dinge und eine göttliche, sehr weite und köstliche Kenntnis von ihnen bekommt, die das gewöhnliche Gespür und das natürliche Wissen des Menschen nicht fassen können“ (D. NACHT II 9,5).

Die Nacht des Geistes ist die eigentliche Nacht, das „völlige Dunkel“ (AUFSTIEG I 2,5). Das Neue, so Kostbare, das von innen her in das Leben getreten

war, entschwindet nun ins Dunkel. Gottes verborgene Gegenwart, die Ahnung des Absoluten im Erkenntnisvermögen und das Angerührtwerden von göttlicher Liebe im Gemüt, diese „Berührung durch die Gnade Gottes“ (LEB. LIEBESFLAMME 3,69), kann plötzlich nicht mehr erfahren werden. Es ist, als wären Seele und Geist nicht mehr in der Lage, es wie vor dem zu erspüren.

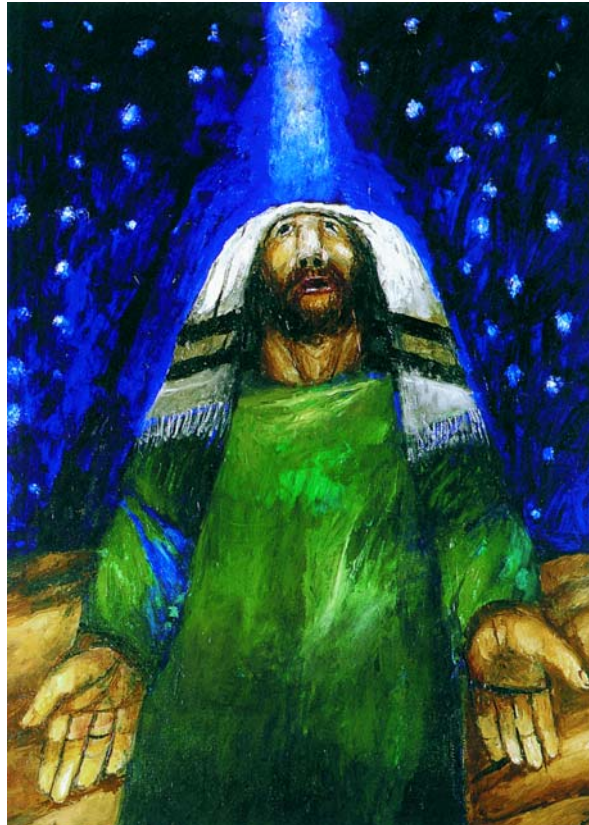
Von hilfloser Lethargie bis zu abgründiger Verlassenheit reicht die Skala der Intensität solcher Nachterfahrung. Der Mensch hängt nun gleichsam „in der Luft“ (GEISTL. GESANG 9,5), unter ihm ist die Erde verschwunden und über ihm der Himmel: Was den Sinnen funkelte, trägt nicht mehr, und was den Geist so lichtvoll erfüllte, ist nicht mehr zu greifen; den vergangenen Tag gibt es nicht mehr und ein neuer ist nicht in Sicht. Es ist Nacht, dunkle Mitternacht. Nur eines bleibt: das gottverwundete Herz – und das sichere Wissen, dass Geringeres als das von Gott her Erfahrene nicht mehr genügt.

### *die Nacht des Glaubensweges*

Von einer „dritten Nacht“ spricht Juan nur im Zusammenhang mit seinem Bild von den drei Phasen einer natürlichen Nacht (s. S. 9). Sie gleicht „der Morgendämmerung, die dem Tageslicht unmit-

telbar vorausgeht“ (ebd.). Ausdrücklich beschrieben hat sie Juan nicht. Und doch ist sie das Thema aller seiner Schriften, vor allem seiner POESIEN und der beiden Lied-Kommentare DIE LEBENDIGE LIEBESFLAMME und DER GEISTLICHE GESANG. Denn sie ist die Frucht der dunklen Nächte in Sinnenbereich und Geist. Im Rückblick kann Juan sagen: „Das bedeutete großes Glück und gutes Geschick für mich, denn ... ich trat aus meinem Umgang und Wirken nach menschlicher Art heraus, hin zu einem Wirken und Umgang nach der Art Gottes“ (D. NACHT II 4,2).

Glaubensvorstellungen und Gottesbild sind nun aus ihrer früheren Enge herausgetreten, und mit ihnen das Menschen- und das Selbstbild, das Welt- und das Kirchenbild; es ist, als haben Geist und Seele nun eine ganz neue, vorher nicht geahnte Weite für Gott, für seine Wahrheiten, für seine Schöpfung. Alles, was der Mensch relativiert und wovon er sich gelöst hat, wird nun zur „Spur“ Gottes. In der Tiefe der Seele, nicht mehr nur in den umwelt-, leib- und situationsabhängigen Bereichen der Gefühle und des Denkens, kann der Mensch nun die Erfahrung einer Liebe und einer Wahrheit machen, die alles, wirklich alles in neues Licht taucht ... „All diese erdrückenden Läuterungen“, schreibt Juan, habe der Mensch nur erleiden müssen,



damit er „wiedergeboren wird zum Leben im Geist“; Gott „gebiert“ im Menschen „durch diese Schmerzen ... den Geist des Heilseins“ (ebd. II 9,6).

Doch Juan ist und bleibt der große Realist. Er nennt selbst ein Leben mit Gott in der so gewonnenen Freiheit und Weite eine Nachterfahrung: Es ist „die Nacht, die Gott ist“ (AUFSTIEG I 2,5). Ich möchte sie, da Juan selbst ihr keinen eigenen Namen gegeben hat, die *Nacht des Glaubensweges* nennen. Denn bei

© Sieger Köder,  
Abraham. Die Nacht von  
Hebron

dieser Nachterfahrung handelt es sich nicht um ein zeitlich doch irgendwie begrenztes Erleben, sondern um die Art und Weise, wie der Mensch auf seinem *gesamten* Glaubensweg Gott erfährt: Gott ist in diesem Leben für die menschliche Erkenntnis und Erfahrung „genauso dunkle Nacht wie der Glaube“ (ebd. I 2,1), er bleibt der immer Größere, nie vollkommen Erfassbare und Erfühlbare. Auch die noch so intensive mystische Erfahrung bleibt eine dunkle Erkenntnis. Das unterscheidet die irdische „unio mystica“ vom Einssein mit Gott in der Ewigkeit. Erst „der Tag“, der dem Weg durch die Morgendämmerung folgt, „ist Gott in der Seligkeit“ (ebd. II 3,5). Gott ist die Sonne des neuen Tages, in deren volles Licht die Augen erst schauen können, wenn sie von ihm vollendet und wie die seinen geworden sind.

Juan darf erfahren, wie sich in dieser noch nächtlichen Morgendämmerung Gott dennoch als der Dreifaltige kundtut und sein umgestaltendes Wirken am Menschen fortsetzt.

### ***die passive Nacht als aktive Nacht leben***

Dem Grundsatz seiner Spiritualität entsprechend, dass geistliches Leben im Mit-Wirken mit Gott bestehen müsse, leitet Juan dazu an, die von Gott her kom-

mende, vom Menschen her gesehen *passive Nacht* zu einer *aktiven Nacht* zu gestalten.

Damit ist die Therapie angesprochen, die im Falle der Diagnose „dunkle Nacht“ anzuwenden ist: sie annehmen, geschehen lassen – nicht verdrängen oder gar wegtherapieren; und sie aktiv durchleben.

Die Begriffe „aktive Nacht“ und „passive Nacht“ in den Werken Juans bezeichnen nicht zwei weitere, andere Nachterfahrungen, sondern umschreiben das *menschliche Verhalten in den drei Nächten*. Juan selbst erläutert die dafür gewählten Begriffe im ersten Teil des AUFSTIEGS folgendermaßen: „Aktive Nacht ist das, was der Mensch tun kann und von seiner Seite aus tut, um in sie einzutreten; darüber werden wir jetzt in den folgenden Anweisungen sprechen. Passiv ist sie darin, dass der Mensch nichts tut, sondern Gott sie in ihm bewirkt und er sich wie ein Erduldender verhält; von ihr werden wir im vierten Buch sprechen“ (I 13,1).

Mit dieser Begriffserklärung sind zugleich die Fundstellen genannt, um bei Juan nachlesen zu können, wie er von dem einen und wie von dem anderen Aspekt spricht: Während die DUNKLE NACHT mehr die Erfahrungen selbst beschreibt, den „passiven“, als Widerfahrnis gewissermaßen, erlebten Aspekt (vor allem im zweiten Teil dieses

Werkes), hat der AUFSTIEG mehr die aktive Mitwirkung des Menschen zum Thema, das Loslassen, Hergeben oder Relativieren dessen, was in den Nächten ins Dunkel tritt.

### ***Gott, du darfst Gott sein***

Die passive Nacht zur aktiven Nacht machen, das ist der Grundtenor, wenn es um die Frage nach der Therapie geht, die Johannes vom Kreuz als geistlicher Begleiter auf dem Glaubensweg anzubieten hat.

a) In der *Nacht des Sinnenbereiches* kann dies bedeuten, bewusst herzugeben oder doch zu relativieren und an eine entsprechendere Stelle in der persönlichen Werteordnung zu setzen, was da seinen Glanz und seine Absolutheit verliert. Das bezieht sich, so zeigt Juan in beiden Schriften, nicht nur auf die „weltlichen“ Werte des Lebens, sondern durchaus auch auf den Bereich des geistlichen Lebens im engeren Sinne.

b) Und in der *Nacht des Geistes*, wenn sich – scheinbar – Gott selbst entzieht, kann es heißen, sich loszulösen von der bisher gewohnten Weise, mit Gott umzugehen. Es gilt dann, alte Gottesbilder, die durchaus einmal tragfähig waren, sich nun aber als zu kindhaft, zu eng und unzulänglich erweisen, herzugeben, auf absichtlich gesuchte „Gottenserfahrungen“ zu verzich-

ten, liebgewordene Gebetsweisen anzufragen ...

Gott, seine Schöpfung, seine Menschen sind so groß, dass es nicht anders sein kann, als dass der Mensch ein „Jünger“ – was dem biblischen Urtext nach „Schüler“, „Lehrling“, „Lernender“ bedeutet – sein und bleiben muss, wenn es ihm wirklich um Gott, um die Mitmenschen, um die Welt, um das Reich Gottes geht.

c) Die Nächte des Sinnenbereiches und des Geistes sind jene gewiss schmerzlichen Lebenserfahrungen, die zu einer „Schülerschaft“ in der *Nacht des Glaubensweges* führen. „Glauben“ heißt nun: auch hier mit Gott zusammenwirken, einverstanden sein mit der Situation eines liebeswund Wartenden; ein nach letzter Erkenntnis der göttlichen und der geschöpflichen Wirklichkeit Dürstender bleiben und auf die endgültige Begegnung mit ihm und mit der Welt und den Menschen in ihm am Tag der Ewigkeit warten – wie auf die aufgehende Sonne.

Die Nacht des Glaubensweges besteht in einer Gottesliebe, die sagt: Gott, du darfst der sein, der du bist – der nahe Gott, wenn du nahe sein willst, und der ferne Gott, wenn du fern sein willst, der immer „ganz Andere“, der es wert ist, um seiner selbst willen und als der, der er ist, gesucht und geliebt zu werden.

## INFORMATIONEN

### LITERATUR ZU THEMEN DIESES HEFTES

*Johannes v. Kreuz, Die Dunkle Nacht, hg. u. übers. v. Ulrich Dobhan OCD, Elisabeth Hense, Elisabeth Peeters OCD, Herder, 7. Aufl. 2005 (9,90 €\*)*

– das am meisten gelesene Werk des Kirchenlehrers der christlichen Mystik, jetzt bereits in 7. Auflage; die weiteren vier Bände des Gesamtwerkes, jeweils versehen mit wertvollen Verstehenshilfen, sind im selben Verlag (Spectrum-Reihe) erhältlich.

*Dag Hammarskjöld, Zeichen am Weg, Knauer 2005 (7,90 €)*

– das geistliche Tagebuch des UNO-Generalsekretärs, neu hg. mit einem aktualisierten Vorwort.

*Dag Hammarskjöld, Das Unerhörte – in Gottes Hand zu sein. Tagebuchaufzeichnungen, ausgew. u. eingel. v. Waltraud Herbstrith OCD, Joh.-Vlg. Leutesdorf, 13. Aufl. 2003 (4,- €\*)*

– eine kleine Textauswahl aus dem Tagebuch des Mystikers und Weltpolitikers.

*Ruth u. Karl-Heinz Röhlin, Dag Hammarskjöld – Mystiker und Politiker. Visionen für heute, Kösel 2005 (16,95 €)*

– eine besonders empfehlenswerte Einführung in Leben und Wirken Dag Hammarskjölds.

*Edith Stein Jahrbuch 2005, hg. v. Ulrich Dobhan OCD, Echter Vlg. (17,80 €)*

– mit aktuellen Beiträgen zur Biografie und Spiritualität Edith Steins; unter anderem: Susanne Batzdorff über den Brief ihrer Nichte an Pius XI. aus dem Jahr 1933.

#### **Korrektur:**

*Helmut Zwanger, Wort. Wo bist du? Gedichte, Klöpfer & Meyer 2000 (16,80,- €)*

– der in KARMELimpulse 2/05 als vergriffen angezeigte Gedichtband ist weiterhin im Buchhandel erhältlich.

### EXERZITIEN U. SEMINARE IM KARMEL BIRKENWERDER 2. Halbjahr 2005

6. - 14. 8. (Sa - So)

**Bibel-Seminar in der Urlaubszeit:** „Maria, die Mutter Jesu – wie die Bibel von ihr spricht“ – vormittags Bibelarbeit, nachmittags Urlaub, P. Dr. Reinhard Körner OCD (265,- €)

15. - 21. 8. (Mo - So)

**Exerziten:** „Von der Krippe bis zum Ostermorgen – den Weg Jesu mitgehen“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (198,- €)

Die mit \* versehene  
Literatur kann bezogen  
werden über die  
Versandbuchhandlung  
„St. Theresia“  
Dom-Pedro-Str. 39  
80637 München  
Tel.: 089-12155226

22. - 26. 8. (Mo - Fr)

**Exerzitien:** „Mein Leben vor Gott stellen“ - mit Impulsen aus Psychologie und karmelitani-scher Spiritualität, Dipl.-Psych. Ute Reich TKG (128,- €)

22. - 26. 8. (Mo - Fr)

**Exerzitien:** „Geistlich leben nach Johannes vom Kreuz“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (128,- €)

29. 8. - 2. 9. (Mo - Fr)

**Exerzitien:** „Der Ewigkeit entgegenleben“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (128,- €)

5. - 9. 9. (Mo - Fr)

**Exerzitien:** „Im Leid zum Gott der Liebe finden“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (128,- €)

12. - 16. 9. (Mo - Fr)

**Exerzitien:** „'Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen' (Lk 15) – Kleine Schritte in einen großen Glauben“, Gudrun Dörrzapf TKG (128,- €)

12. - 18. 9. (Mo - So)

**Exerzitien:** „Im Geist der evangelischen Räte leben“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (198,- €)

26. - 30. 9. (Mo - Fr)

**Exerzitien:** „Geistlich leben nach Teresa von Ávila“, P. Dr. Ulrich Dobhan OCD (128,- €)

3. - 7. 10. (Mo - Fr)

**Exerzitien:** „Geistlich leben nach Johannes vom Kreuz“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (128,- €)

3. - 7. 10. (Mo - Fr)

**Exerzitien:** „'Ich bin bei euch alle Tage ...' (Mt 28) – geistlich leben unter Alltagsbedingungen“, Hildegard Cornudet TKG (128,- €)

10. - 14. 10. (Mo - Fr)

**Exerzitien:** „Leben mit dem dreieinigen Gott“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (128,- €)

10. - 14. 10. (Mo - Fr)

**Exerzitien:** „Inneres Beten – Grundkurs“, Nora Meyer TKG (128,- €)

14. - 16. 10. (Fr - So\*)

**Besinnungswochenende:** „Perlen der christlichen Mystik als Hilfen zum geistlichen Leben“, Liz. theol. Renate Morawietz TKG / Jeannette Krah (70,- €)

22. - 29. 10. (Sa - Sa)

**Exerzitien:** „Glaubenserneuerung mit großen Texten des Ersten Testaments“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (234,- €)

31. 10. - 4. 11. (Mo - Fr)

**Exerzitien:** „Abba, du wunderbarer Gott – Besinnung auf Jesus und seine Gottes-Botschaft“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (128,- €)

Anmeldung für alle Kurse in  
Birkenwerder:  
Karmel St. Teresa  
– Gästehaus –  
Schützenstr. 12  
16547 Birkenwerder  
Tel.: 0 33 03 / 50 34 19  
Fax: 0 33 03 / 40 25 74

7. - 11. 11. (Mo - Fr)

**Exerziten:** „Begegnung – Verwandlung – Wege der Gotteserfahrung“, P. Konstantin Kurzhals OCD (128,- €)

11. - 18. 11. (Fr - Fr)

**Exerziten:** „Inneres Beten – Grund- u. Aufbaukurs“, P. Dr. Reinhard Körner OCD / Nora Meyer TKG (234,- €)

21. - 25. 11. (Mo - Fr)

**Exerziten:** „Die Sakramente neu verstehen – aus den Sakramenten leben“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (128,- €)

28. 11. - 2. 12. (Mo - Fr)

**Exerziten:** „Leben mit dem dreieinigen Gott“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (128,- €)

5. - 9. 12. (Mo - Fr)

**Exerziten:** „Von Paulus glauben lernen“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (128,- €)

5. - 9. 12. (Mo - Fr)

**Exerziten:** „Die Mutter meines Freundes – mit Maria auf dem Pilgerweg des Glaubens“, Nora Meyer TKG (128,- €)

9. - 11. 12. (Fr - So)

**Meditativer Tanz:** „Die Geburt des Lichtes“ (Joh 1), Hildegard Taubken (110,- €)

12. - 16. 12. (Mo - Fr)

**Exerziten:** „Der Ewigkeit entgegenleben“, P. Dr. Reinhard Körner OCD (128,- €)

16. - 18. 12. (Fr - So)

**Seminar:** „Gott ist Mensch geworden“ – Einstimmung auf Weihnachten mit Bildern alter u. neuer Kunst und Texten der Karmel-Heiligen, Hartmut u. Eva Winde TKG (70,- €)

29. 12. 2005 - 02. 01. 2006 (Do - Mo)

#### **Jahreswechsel im Kloster**

Besinnung im Schweigen bis zur Jahreswende (mit geistl. Vorträgen), Begegnung im Gespräch nach der Jahreswende (mit Gesprächskreisen zu Fragen des Glaubens), Konvent der Karmeliten (135,- €)

#### **in Würzburg/Himmelsporten:**

5. - 9. 12. 2005 (Mo - Fr)

„Edith Stein – Veränderungen im Leben als Reifungs-Chance“, Ute Reich TKG / Pfr. Werner Hilbrich

**Anmeldung im** Exerzitenheim Himmelsporten, Mainaustr. 42, 97082 Würzburg, Tel.: 0931 - 45 06 10, Fax: - 4 36 37

---

#### **Bild- u. Text-Nachweis:**

S. 1 u. 19: mit freundl. Genehmigung von Pfr. Sieger Köder u. dem Schwabenverlag Ostfildern-Ruit (als Bildkarte erhältlich unter der Bestell-Nr. SK 224); alle weiteren Fotos: Archiv der Redaktion.